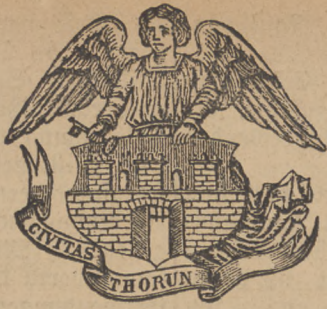


Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwalbendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 278.

Donnerstag den 26. November 1896.

XIV. Jahrg.

Politische Tageschau.

Zur Reichstage soll nach der zweiten Berathung der Justiznovelle und Erledigung der Interpellation Auer, betreffend die Besteuerung der Konsumvereine im Königreich Sachsen, die erste Lesung des Stats erfolgen, damit die Budgetkommission ihre Arbeiten beginnen kann. Demnächst sollen die Novellen zu den Unfallversicherungsgesetzen und zu den Gesetzen über die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern zur Verhandlung kommen, alsdann die Justiznovelle zur dritten Berathung gestellt werden. Die Weihnachtsferien sollen ebenso wie die Abgeordnetenhause, vom 18. Dezember bis 8. Januar dauern.

Die polnische Landtagsfraktion verzichtet darauf, sowohl in der Frage der Aenderung der Farben der Provinz Posen als auch in der Opalenikafache Interpellationen einzubringen. Dagegen werden diese Fragen von ihr bei der Statsberathung berührt werden.

Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ melden: Die Erhebung, welche auch im laufenden Jahre das preussische Handelsministerium über die Wirkung der Handelsverträge veranstaltet hat, dürfte von neuem in ihren Ergebnissen darthun, daß diese Wirkung noch immer eine günstige ist. Die von den wirtschaftlichen Vereinigungen abgefaßten Berichte sprechen sich fast durchweg in solchem Sinne aus.

Der König von Serbien fuhr am Montag Nachmittag in Wien bei dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni vor und ließ, da er denselben nicht antraf, seine Karte zurück; später stattete der König den Ministern von Krieghammer und von Kallay und dem Nuntius Monsignore Taliani Besuche ab. — Am Dienstag früh 7¹/₄ Uhr ist der König von Serbien nach Rom abgereist.

Der Effectivbestand der französischen Armee für das Jahr 1897 ist auf 28066 Offiziere, 529 800 Mann und 146 700 Pferde festgestellt. Das bedeutet eine kleine Erhöhung gegen den Bestand des laufenden Jahres. In diese Vermehrung sind die neugeschaffenen siebenten Sergeanten in den

Infanterie-Regimentern miteinbegriffen. Die Cadres bleiben unverändert, wie folgt: 2427 Kompagnien Infanterie, 455 Schwadronen und 620 Batterien.

In der griechischen Deputirtenkammer legte der Finanzminister Delhannis in der Sitzung am Montag, bei der die Tribünen überfüllt waren, das Budget für das Jahr 1897 vor und hob dabei hinsichtlich der Unterhandlungen wegen eines Arrangements mit den Gläubigern Griechenlands hervor, die letzten Vorschläge der Regierung seien wesentlich verschieden von dem Vorschlage der Komitees; die Verhandlungen seien unterbrochen, aber nicht endgiltig abgebrochen. Die Regierung sei stets geneigt, eine billige Vereinbarung herbeizuführen, aber nicht, um einige Organe der auswärtigen Presse, welche sich in Schmähungen gegen Griechenland ergingen, zum Schweigen zu bringen, sondern weil sie sich moralisch dazu verpflichtet fühle. Indessen müßte die Vereinbarung dem Staate die gesammten Mittel lassen, die unentbehrlich sind für die Verwaltung, und müßte die Rechte der nationalen Souveränität achten. Die Einnahmen für das Jahr 1897 werden auf 95 343 939 Drachmen geschätzt, die Ausgaben belaufen sich auf 93 753 000 Drachmen und sind auf das geringste Maß gebracht worden, um die den Gläubigern zustehende Quote zu erhöhen. Die Nachtragskredite würden mehr als 650 000 Drachmen erfordern, immerhin hoffe er, das Defizit vermeiden zu können. Schließlich wandte sich der Minister der kretischen Angelegenheit zu und betonte, die Ereignisse auf Kreta nähmen noch immer die Sympathie der Griechen in Anspruch; er wies auf die Ursachen des Aufstandes hin und erklärte, es sei die Pflicht der Regierung, ihre Wünsche mit der Politik der Großmächte in Einklang zu bringen, die ja auch die Politik der Regierung sei, d. h. zu Gunsten der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. Er kenne die Wünsche der Kreter; wenn der Augenblick zur Verwirklichung derselben auch noch nicht gekommen sei, so würden die Wünsche doch schließlich in Erfüllung gehen. Was die fiskalischen Reformen angehe, die aufs neue nachdrücklich zur Sprache gebracht seien, so schwebten dar-

über Verhandlungen. Delhannis kündigte neue Gesekentwürfe an, darunter solche, durch welche die Kredite, die zu Gunsten der kretischen Flüchtlinge aufgewendet sind, gebilligt werden.

Aus Kalkutta wird vom Dienstag gemeldet: Die Ernteaussichten haben sich infolge des eingetretenen Regens in den meisten bengalischen Distrikten gebessert. Wenn der Regenfall anhält, dürfte eine unmittelbare Gefahr und eine schwere Hungersnoth abgewendet werden.

Aus Sydney meldet das „Kent. Bur.“: Nach Meldungen von den Neuen Hebriden werden die Eingeborenen in Massen auf Handelsschiffe zu Preisen von 6—10 Pf. pro Kopf verkauft. In einzelnen Fällen wurden die Eingeborenen grausam behandelt.

Die Verbindung mit den Philippinen, welche unterbrochen war, ist von Spanien wiederhergestellt. In der Provinz Sambales ist eine Schaar Aufständischer erschienen. Die Aufständischen bemächtigten sich der Stadt Mayumo. Einzelheiten fehlen. Major Arteaga schlug mit 700 Mann eine Abtheilung Aufständischer, welche 20 Tode und zahlreiche Verwundete hatte. General Blanco ist nach Manila zurückgekehrt.

Der amerikanische Kongreß ist zum 15. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Aus Newyork wird vom 20. d. Mts. mitgetheilt: Die kubanischen Insurgenten haben einen Preis von 5000 Dollars auf den Kopf des Generals Weyler gesetzt. Eine Kompagnie teganischer Kinderhirten bewirbt sich um das Geld. Sie haben Büdnadelgewehre und lugen mit ihren Feldstehern aus, wo sie einen spanischen Offizier erblicken können. Die Texaner erhalten 1000 Dollars für jeden getödteten Offizier.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November 1896.

Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr, von Plön kommend, mittels Sonderzuges in Kiel eingetroffen und von dem Prinzen Heinrich mit dem Prinzen Waldemar empfangen worden. Der Kaiser, zur kleine Admiralsuniform trug und von

der zahlreichen Menge begeistert begrüßt wurde, begab sich mit dem Leibarzt, Generalarzt Professor Dr. Leuthold, und dem Chef des Marinekabinetts, Kontreadmiral Freiherr von Soden-Bibran, sofort an Bord S. M. S. „König Wilhelm“, wo Seine Majestät für die Dauer des Aufenthalts in Kiel Wohnung nimmt. Während der Fahrt dorthin saluirte die im Hafen liegende Kriegsflotte. Den Abend verbrachte der Kaiser an Bord des „König Wilhelm“, wo auch das Diner, an welchem der kommandirende Admiral von Knorr theilnahm, stattfand. Heute früh 10 Uhr traf Ihre Maj. die Kaiserin, von Plön kommend, in Kiel ein. Die Kaiserin wurde am Bahnhofe von dem Prinzen Heinrich empfangen und zum Schlosse geleitet. In der Stadt herrscht festliche Stimmung; die Straßen und der Denkmalsplatz sind prächtig geschmückt. Die Enthüllung des Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm den Großen hat in Kiel heute Vormittag stattgefunden. Nachdem der Kaiser, welcher Admiralsuniform trug, die Kaiserin, geführt von dem Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, Grafen Reventlou-Trees, und Prinz Heinrich den Kaiserpavillon betreten hatten, vor dem der Korpskommandeur Graf Waldersee, sowie sämmtliche Admirale und Offiziere der Garnison Aufstellung genommen hatten, hielt Graf Reventlou eine Ansprache, in welcher er die Majestäten ersuchte, den Dank der Provinz entgegenzunehmen, daß heute das Denkmal eingeweiht würde. Dieses Denkmal sei das erste, welches Schleswig-Holstein einem Landesherren errichtet, es sei ein Wahrpruch für die Nachkommen und erinnere ständig an die Zugehörigkeit zu dem Deutschen Reiche. Nachdem der Kaiser hierauf den Befehl zur Enthüllung des Denkmals ertheilt hatte, fiel die Hülle, während die Ehrenkompagnien präsentirten und drei Hurrahs ausbrachten. Der Bläserchor intonirte den Choral: „Nun danket alle Gott“, die im Hafen liegenden Schiffe gaben einen Salut von 21 Schüssen ab, die Kirchenglocken läuteten. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten sodann unter Führung des Bildhauers Bruett und des Denkmals-Ausschusses das Reiterstandbild.

Besiegt.

Roman von L. F. de L. (U. Derelli.)
(55. Fortsetzung.)

„Meinetwegen!“ antwortete Alma kurz. Diese Neckereien berührten sie jedesmal peinlich; sie war sich ihres Glückes doch noch nicht sicher. „Ich will Dir ja gern bei Deinen Einrichtungen helfen.“ fügte sie freundlicher hinzu, „es mag für Dich allein in der That zu schwer sein, und so muß ich mich allerdings in meinem Amt vertreten lassen. Schließlich ist es ja meine Privatschule, und ich bin an niemand gebunden.“ „Das meine ich eben,“ antwortete Harriet gut gelaunt. „Ich wußte, daß Du vernünftigen Vorstellungen zugänglich sein würdest! Dann also ans Werk!“

Fräulein Stahl kam, eine ältere, feine Dame, die viel zu taktvoll war, um auch nur eine Frage nach irgend welchen Privatbeziehungen zu stellen. Sie legte ihre Zeugnisse vor und übernahm mit großer Würde das ihr anvertraute Amt.

Eine Stunde später fuhren die beiden jungen Mädchen in der prachtvollen Equipage, die sonst Elise Gleichen benutzte und die der Inspektor nach Seltenburg geschickt hatte, um die neue Herrin abzuholen, Wippmannsdorf zu. „Wer mir das heute Morgen gesagt hätte!“ begann Alma, sich in den prächtigen Rissen dehnend. „Die vier Kutschpferde sind Luxus!“ bemerkte die praktische Harriet nachdenklich. „Ich muß erst hören, was mein künftiger Herr und Gebieter sagt. Denkt er, wie ich, so schaffen wir zwei ab. Sie sind so wenig angestrengt worden, daß der Kutscher sie kaum händigen kann. Ich liebe es nicht,

mich mit so ganz unnötigem Brunk zu umgeben.“

Als Harriet den Fuß über die Schwelle des alten Hauses setzte, an der der Inspektor mit den Gutsleuten sie feierlichst begrüßte, — selbst der alte Gärtner, den einst Herr Gleichen entlassen hatte, war gekommen, — athmete sie tief auf.

„Mein!“ sagte sie. „Das Haus meiner Väter ist wieder in den Händen des Kindes! Besiegt — gesiegt!“

Dann gingen die beiden Freundinnen durch alle Räume des großen Schlosses, in denen schon die Handwerker thätig waren, und besprachen die ganze Einrichtung.

Alma war entzückt von der Größe und Vornehmheit der Zimmer.

„Ich bin niemals hier gewesen,“ sagte sie, „und von außen sieht man es dem alten, verwitterten Bau gar nicht an, wie schön er innen ist. Wie wunderbar schön wird es hier sein, wenn erst alles eingerichtet ist!“

Sie standen beide Arm in Arm vor dem prachtvollen Marmorkamin, der schon bei der ersten Besichtigung Harriet's ganzes Interesse erregt hatte. Sie erzählte der Freundin, welche die künstlerisch ausgeführte Bildhauerarbeit nicht genug bewundern konnte, eben, wie Elise Gleichen sich ihr gegenüber einst über dieses Kunstwerk geäußert hatte, als der Bediente klopfte.

„Ich habe das gnädige Fräulein schon überall gesucht,“ sagte der Mann respektvoll. „Herr Rechtsanwalt Tann aus Seltenburg wünscht die Baroness ganz eilig zu sprechen.“

Alma blickte verwundert empor, und wieder huschte ein flüchtiges Roth über ihre Wangen. Harriet lachte auf.

„Ist er jetzt schon da?“ fragte sie lustig. „Liebste Alma, sollte er geahnt haben —?“ Mit einem Blick auf den Bedienten brach sie ab und befahl würdevoll:

„Ich bitte den Herrn Rechtsanwalt, einzuweilen in mein Zimmer treten zu wollen; ich komme sofort!“

Mit einer eiligen Entschuldigung gegen Alma folgte sie dem Diener.

„Sieh! Dir derweilen die Amoretten recht genau an!“ rief sie Alma noch neckend zu.

Dann trat sie mit freundlichem Gesicht auf Tann zu, der ihr beide Hände entgegenstreckte.

„Ich komme, um Ihnen zu danken, gnädiges Fräulein,“ sagte er bewegt und führte ihre Hand an seine Lippen.

„Haben Sie sich mit Herrn Wächter geeinigt?“ fragte Harriet lächelnd.

„Der gute, alte Herr hat mir die Verhältnisse auseinandergesetzt,“ antwortete Tann, „und Ihr Geschenk ist in einer so freundlichen, feinen Form gegeben, daß ich es nicht zurückweisen kann. Ich vermag Ihnen nur zu danken und werde Ihre edle Gesinnung gegen mich nie vergessen. Außerdem bin ich seit heute Vormittag offiziell der Nachfolger des Herrn Justizraths geworden. Es ist viel Glück auf einmal!“

„Und doch kommt das Beste erst noch!“ ergänzte Harriet. „Sie wissen, daß ich sehr lieben Besuch habe?“

Der junge Mann nickte.

„Das wußte ich und darum kam ich nicht minder,“ war seine offene Antwort. „Ich ging gleich nach meiner Ernennung zu Frau Pastor Pöser, und die alte Dame sagte mir, daß ihre Tochter hier bei Ihnen sei.“

„So gehen Sie doch dort einmal in den Saal!“ antwortete Harriet und schob den

Glücklichen durch die Thür in den anstoßenden Raum hinein, in welchem sich keiner sonst befand als einzig nur ein von einem andern über alles geliebtes junges Menschenkind.

Alma stand am Fenster und blickte in den herbftlichen kahlen Garten hinaus; sie wandte sich nicht um, als die Thür geöffnet wurde, sondern fragte nur:

„Bist Du es, Harriet?“

„Ich bin es!“ antwortete ihr eine tiefe, vor Erregung bebende Männerstimme.

Das junge Mädchen fuhr überrascht aus ihren Gedanken empor; ein leises Zittern ging durch die schlank Gestalt, und es war ihr, als ob in dem grauen, nebligen Spätherbst ein glänzender, jubelnder Frühling rings um sie her aufblühen wollte.

Tann trat rasch auf sie zu. Er sprach ihr von seiner sicheren Anstellung und von dem großmüthigen Geschenk der reichen Dame, die aus gutem Herzen so gern Gutes that.

„Ich kann jetzt endlich mir einen eigenen Herd gründen und das Mädchen heirathen, das ich liebe!“ schloß er, und aus seinen treuen Augen leuchtete das Glück. „Und das bist Du allein! Mein ganzes Leben hindurch dachte ich nur an Dich! Kannst auch Du mich nun soviel lieben, daß Du fortan Freud und Leid mit mir theilen willst?“

„Ich liebte Dich immer,“ versetzte Alma leise, „aber es gab eine Zeit, in der ich dachte, ich wäre Dir zu arm!“

„Und ich Dir!“ erwiderte Tann. „Aber diese Zeit der Mißverständnisse ist für immer vorüber. Jetzt bist Du mein, und ich will Dich nicht mehr verlassen!“

Und er schloß sie in seine Arme und küßte sie, und sie wehrte es ihm nicht. Sie gingen ganz ineinander auf, die beiden Glück-

Ein Paradezug schloß die Feier. Hierauf begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich um 11^{1/4} Uhr zur Vereidigung der Marine-Rekruten. Nach der Vereidigung hielt nach dem „Berl. Lokalanz.“ der Kaiser etwa folgende Ansprache:

Matrosen! Der Eid, den ihr geschworen habt, ist die Grundlage der Disziplin. Ohne Gott und Religion giebt es keine Disziplin. Macht Euren Vorfahren in des Kaisers Rock Ehre. Ein Feind ist vorläufig nicht zu fürchten, kommt aber einer, dann werdet ihr ihm unerschrocken, ohne Furcht gegenüber stehen.

Hierauf nahmen der Kaiser und Prinz Heinrich das Frühstück im Kasino der Marineoffiziere ein und kehrten um 2^{1/2} Uhr nach dem Schlosse zurück. Die Kaiserin fuhr darauf nach Klön, während der Kaiser den Kreuzer „Sperber“ besichtigte, welcher alsbald in See ging.

Der Kaiser und die Kaiserin treffen am Mittwoch in Altona ein und steigen bei dem Generaloberst Grafen von Waldersee ab. Der Aufenthalt der Majestäten wird voraussichtlich mehrere Stunden dauern. — Dem Besuche des Kaiserpaars beim Grafen Waldersee wird vielfach eine besondere Bedeutung beigelegt.

Oberst Liebert, der nach China geht, wird, wie das Berl. Tglbl. mittheilt, dem Kaiser von China nicht bloß einen eigenhändigen Brief des deutschen Kaisers, sondern auch die Dekoration des Schwarzen Adlerordens überbringen.

Zufolge einer Anregung Sr. Majestät des Kaisers wird zum 22. März nächsten Jahres, dem 100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen, eine Biographie des hochseligen Kaisers erscheinen. Der Reinertrag des Werkes wird dem Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zustehen, welcher die Herausgabe veranstaltet. Die Bearbeitung des Textes ist dem ordentlichen Professor, Geheimen Hofrath Dr. Wilhelm Duden in Gießen, die künstlerische Leitung dem Direktor der chalkographischen Abtheilung der Reichsdruckerei, Professor Koeje übertragen. Den Verlag hat die Verlagsbuchhandlung von Schall und Grund hier selbst übernommen.

Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich wird in England stets in Windsor und in London gefeiert. In Windsor läuteten auch dieses Jahr die Glocken den Tag ein und eine Menge Häuser war festlich bekränzt. Auch in London ließen die Glocken vieler Kirchen, so z. B. die St. Pauls-Kathedrale und die der Westminster-Abtei, den ganzen Tag von Zeit zu Zeit ihr Spiel erschallen. Eine Anzahl öffentlicher Gebäude hatte die Königsstandarte aufgehängt. Auf dem Paradeplatz der Garden wurde um die Mittagsstunde der Königs-salut abgefeuert.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und Gemahlin treffen heute (Dienstag) aus Camenz in Berlin ein, nehmen in dem Palais in der Wilhelmstraße Wohnung und gedenken, sich am Mittwoch von hier nach Braunschweig zu begeben.

Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Arcona“, Kommandant Korvetten-Kapi-

tän Becker, am 24. November in Manila angekommen.

In Rattowitz hat die Eisenbahn-Direktion, dem „Leipz. Tglbl.“ zufolge, die Entlassung aller nicht deutschsprechenden Hilfsbeamten angeordnet.

Der national-soziale Kongreß in Erfurt nahm heute auf Antrag des P. Raumann-Frankfurt a. M. und des P. Gröber-Leipzig § 6 des Programm-Entwurfs mit 99 gegen 1 Stimme in folgender Fassung an: „Im Mittelpunkt des geistigen und sittlichen Lebens unseres Volkes steht das Christenthum, das nicht zur Parteisache gemacht werden darf, sich aber auch im öffentlichen Leben als Macht des Friedens und der Gemeinshaftlichkeit bewähren soll.“ In dem Entwurfe hatte der Anfang dieses Paragraphen gelautet: „Im Mittelpunkt des geistigen und sittlichen Lebens unseres Volkes steht nach unserer Ueberzeugung der Glaube an Jesus Christus, der nicht zur Parteisache gemacht werden darf“ u. s. w.

Gegen die Gültigkeit der Wahl des sozialdemokratischen Schriftstellers Pöus im Kreise Westhavelland ist Einspruch erhoben worden. Wie das dortige Kreisblatt berichtet, habe sich herausgestellt, daß eine Anzahl Ausländer, sowie Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, vom Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. In die Wählerliste seien außerdem viele Wähler eingetragen, die beim Abschluß der Liste noch nicht 25 Jahre alt waren. In einem Wahlbezirk habe die Wahlhandlung eine Stunde zu spät begonnen. Außerdem führt der Einspruch eine Reihe von weiteren Unregelmäßigkeiten auf.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge findet die Hauptverhandlung gegen die Journalisten Leckert und Genossen am 2. Dezember vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rösler, die Anklagebehörde vertritt Oberstaatsanwalt Drecher.

Für den Stand der Herbstsaaten in Deutschland Mitte November sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landestheile im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Noten folgende (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winter-Weizen 2,5 (1895 2,4), Winter-Spelz 2,6 (2,8), Winter-Roggen 2,4 (2,0), junger Alee (auch Luzerne) 2,3 (2,7). Eine vorläufige Schätzung des Ernteertrages, die sich im November auf Hafer, Kartoffeln, Alee und Heu erstreckte, hat für das Reich im ganzen ergeben als Ertrag vom Hektar in 100 Kgr. bei Hafer 15,0 (1895 15,5), Kartoffeln 105,9 (123,9), Alee (auch Luzerne) 42,6 (50,6), Wiesen 39,0 (37,0).

Aus der soeben erschienenen Statistik der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1895 giebt der „Reichsanzeiger“ eine längere Zusammenstellung, der wir folgendes entnehmen: Die Zahl der Postanstalten ist gegen das Vorjahr von 27398 auf 28726, die der Telegraphenanstalten von 13228 auf 13739, die der Briefkästen von 83355 auf 86569 gestiegen. Das Heer der Beamten, Unterbeamten u. s. w. ist in steter starker Steigerung, es hat die Höhe von 154293 erreicht gegen 148035. Befördert sind durch

die Post rund 3429 Millionen Sendungen gegen 3288 Millionen im Vorjahre, also 141 Millionen Sendungen mehr. Noch stärker ist verhältnißmäßig die Zahl der beförderten Telegramme gestiegen, nämlich von 31,5 auf 34,6 Millionen, ebenso auch die der von den Fernsprechvermittlungsanstalten ausgeführten Verbindungen, die 498 Millionen beträgt gegen 425 Millionen im Vorjahre. Der Gesamtwert der durch die Post vermittelten Geldsendungen beläuft sich auf nicht weniger als 22013 Millionen Mark gegen 20123 Millionen im Vorjahre. Das Gesamtgewicht der durch die Post beförderten Pakete betrug 549 Millionen Kilogramm gegen 518 Millionen im Jahre 1894. Die Gesamteinnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung betragen im Etatsjahre 1895/96 287 Millionen Mark gegen 269 Millionen Mark im Vorjahre, die Gesamtausgaben 261 Millionen gegen 249 Millionen Mark. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug hiernach 25 Millionen Mark gegen 20 Millionen Mark im Vorjahre.

Nachdem unter den Schweinen auf dem hiesigen Viehhoft Klauenseuche in erheblichem Umfange festgestellt worden ist, wird von Mittwoch den 25. cr. ab die Ausfuhr von Schweinen von dem hiesigen Viehhoft nur nach solchen Orten gestattet, die öffentliche Schlachthäuser besitzen und deren Polizeibehörden sich mit der Zuführung dieser Thiere ein für allemal oder auf vorherige Anfrage ausdrücklich einverstanden erklärt haben.

Vöckel, 24. November. Heute früh wurden die nichtstreikenden Arbeiter des Thielischen Emailwerkzeuges von Ausständigen unterwegs überfallen. Es kam zu einer sehr heftigen Schlägerei, in deren Verlauf, wie mehrfach behauptet, auch Schüsse gefallen sein sollten. Mehrere Arbeiter sind schwer verletzt. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor.

Dresden, 24. November. In einer heute abgehaltenen Versammlung haben sich die Mitglieder der Dresdener Börse mit überwiegender Mehrheit dahin ausgesprochen, von der Eintragung in das Börseregister abzusehen.

Ausland.

London, 24. November. Der hier wohnende Eigentümer Heß der in Johannesburg erscheinenden Zeitung „Critic“ erhielt die telegraphische Meldung aus Johannesburg, daß das gesammte Personal der „Critic“ auf Grund des neuen Pressegesetzes verhaftet worden sei.

Provinzialnachrichten.

Gulmsee, 24. November. (Verschiedenes.) Am Montag Vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Hauptlehrers Zelarny und im Beisein des Herrn Kreisinspektors Dr. Thumert eine Konferenz der hiesigen Lehrer beider Schulen statt. Herr Lehrer Strenski hielt eine Lektion über eine Aufschriftübung mit dem zweiten Schuljahr im Anschluß an ein Anschauungsbild. Hierauf sprach Herr Lehrer Huje über das Thema: „Der Rechtschreibunterricht auf der Unterstufe.“ Im Anschluß an die Lektion und den Vortrag entspann sich eine lebhafte Debatte, in der die Versammelten mit dem Gang und dem Ergebnis der Lektion, als auch mit den Ausführungen des Vortragenden sich vollständig einverstanden erklärten. Herr Kreisinspektor Dr. Thumert dankte den beiden Herren für die fleißige und ergiebige Durchführung ihrer Aufgaben. Die nächste Kon-

fönnen,“ antwortete Tann. „Sie hat in der Schule nichts gelernt und kennt und weiß deshalb nichts. Wenn nicht ihre angeborene, eigenthümliche Schlaueit so groß ist, daß sie ihr durch das Leben hilft, so wird sie trotz des geraubten Geldes in der neuen Welt elend zu Grunde gehen!“

In ersten und heiteren Gesprächen saßen die Paare noch zusammen, als der Bediente Ida Dormann meldete, die bitten ließ, Fräulein von Wippen sprechen zu dürfen. „Unseres guten Försters hübsches Töchterlein!“ erklärte Harriet freundlich. „Sie soll hereinkommen und ein Glas Wein auf unsere Gesundheit trinken!“

Ida Dormann trat ein; mit natürlichem Anstand begrüßte sie die Anwesenden und bot dann Harriet herzlich die Hand.

„Willkommen im eigenen Heim, gnädiges Fräulein,“ sagte sie warmherzig. „Mein Vater hat mir erzählt, wie alles gekommen ist, und ich habe mich sehr gefreut. Wie hübsch ist es, daß Sie nun hier die Herrin sind und nicht mehr Elise Gleißel! Ich wollte gern eine der ersten sein, die Sie in der neuen Heimat begrüßt, und ich habe Ihnen auch einen kleinen Tackel mitgebracht. Die Hündchen gefielen Ihnen ja bei Ihrem Besuch in der Försterei, und dies ist der beste von der ganzen Gesellschaft!“ Sie öffnete das Körbchen, das sie am Arme trug, und ein Paar treuer, kluger Hundeaugen glänzten Harriet entgegen; erwartungsvoll sah das Thierchen seine neue Herrin an.

„Ach richtig, die Tackel!“ rief Harriet erfreut. „Ich hat damals, Sie möchten mir einen verkaufen!“

ferenz findet erst im Januar n. Js. statt. — Zu dem im nächsten Frühjahr beginnenden Bau der Gasanstalt werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen. Der hierzu erforderliche Grund und Boden — das der erlösten Brauerei gegenüberliegende Schulland des Herrn Hauptlehrers Nawroßki — ist bereits abgeteilt. — Das Sobietische Ehepaar feierte nicht die Diamanthochzeit, sondern die eiserne Hochzeit. — Durch den Martiniinzug hat unsere Stadt dies Jahr einen bedeutenden Zuzug von ländlichen Einwohnern, meistens Arbeitern, erhalten. Hierüber herrscht bei den Hausbesitzern, deren leerstehende Wohnungen von den Zuzüglern vergriffen wurden, große Freude.

Briesen, 24. November. (Symphonie-Konzert.) Das am Sonntag Abend im Bielewist'schen Saale vom gesammten Trompeterkorps des Thorer Manen-Regiments unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn Windolf veranstaltete Symphonie-Konzert erfreute sich, wie das „Br. Krbl.“ berichtet, eines recht guten Besuchs, zu dem besonders viele außerhalb Briesens wohnende Musikfreunde beigetragen hatten. Die einzelnen Stücke des sehr geschmackvoll ausgewählten Programms fanden stets ungetheilten Beifall, und wurde die exakte Ausführung selbst der schwierigsten Stellen, wie solche besonders in der Ouvertüre zur Weber'schen Oper „Deron“ und in der Fantaſie über Wagner's „Lohengrin“ das ganze Können jedes einzelnen Musikers erfordern, allseitig lobend anerkannt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Windolf im Laufe dieses Winters noch mehrere Konzerte zu geben, deren Besuch aufs wärmste zu empfehlen ist.

Schwech, 25. November. (Verschiedenes.) Zur Gründung einer Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums findet kommenden Sonntag Nachmittag 5 Uhr hier eine Versammlung statt, an der Herr Rechtsanwalt Wagner-Graudenz teilnehmen wird. — Für die Monate Dezember 1896 bis Februar 1897 wird ein Theaterzug geplant, welcher jeden Donnerstag 11^{1/2} Uhr abends von Bromberg nach Schwech abgehen werden soll. Das Mitglied des Eisenbahnrates, Herr Rittergutbesitzer und Kreisdeputirter F. Rahm-Sullnow macht dieses durch ein Umlaufschreiben bekannt, und fordert die Bewohner der Stadt wie des Kreises auf, sich durch Namensunterschrift an der Petition zu betheiligen. — Die Maul- und Klauenseuche ist wiederum in den Ortshäusern Vieh und Krugazin ausgebrochen. — Als Nachfolger des nach Breslau verjegten Kreisbauinspektors Herrn Schramke ist der königliche Regierungsbaumeister Herr Schaler aus Schöneberg bei Berlin anzuweisen.

Danzig, 24. November. (Verschiedenes.) Morgen, vormittags 9 Uhr, findet in der St. Marienkirche hier selbst durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamtskandidaten Bergan, Schickus, Schönjan und Schulze zum evangelischen Pfarramte statt. — Zu der heute beim hiesigen Provinzial-Schulkollegium beginnenden Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung hatten sich 20 Herren aus der Provinz gemeldet. Drei zogen noch gestern ihre Bewerbung zurück. — Der allgemeine Gewerbeverein wird zu Donnerstag den 3. Dezember eine Versammlung zur Besprechung einer in einem der nächsten Jahre in Danzig zu veranstaltenden Gewerbe-Ausstellung einberufen. Auch nicht dem Verein angehörende Interessenten werden zu der Versammlung Zutritt haben. — Der Kommiss M. aus Dirschau, Sohn eines Hofbesizers aus Lunauer Wiesen, machte gestern in einem hiesigen Hotel einen Selbstmordversuch. Mit einem Schuß in der Brust wurde der junge Mann in das städtische Lazareth geschafft. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Daß man nicht jemand ungefragt die Kundschaft absperrig machen kann, lehrte eine Verhandlung, die gestern vor der hiesigen Strafkammer stattfand. Angeklagt war der Kaufmann und Bierverleger Wilhelm Matern von hier wegen Betruges. Im Sommer d. Z. kam der Arbeiter Glombiencki von dem Gute Kofoschken des Herrn von Rümker zu dem Angeklagten mit einer Kiste, welche mit 50 leeren Flaschen gefüllt war. Er fragte, ob er hier bei dem Bierverleger des Gutes Kofoschken richtig sei, und gab, als ihm die Frage zustimmend beantwortet wurde, eine Bestellung auf. Später be-

„Wir verkaufen unsere Hunde nicht!“ antwortete Ida stolz. „Aber unserer neuen Schloßherrin gehört von selbst der beste von ihnen!“

Baron Linden hatte interessiert das junge Thier auf den Fußboden gesetzt und betrachtete es mit Kennermiene.

„Das ist übrigens ein prächtiges Exemplar, eine vorzügliche Race!“ sagte er bewundernd. „Wir danken Ihnen, Fräulein. Das kleine Geschöpf soll es gut bei uns haben!“

Und er fuhr liebkosend mit der Hand über das weiche, glänzende Fell, und das Hündchen sprang schweißbedelt an ihm in die Höhe.

Das hübsche Kind des Försters mußte ein Glas Wein auf das Wohl der neuen Schloßherrin leeren, und als sie sich verabschiedete, sagte Baron Linden:

„Sobald wir verheiratet sind, komme ich zu Ihnen in den Wald. Ich muß Ihren Vater kennen lernen, denn ich bin selbst ein eifriger Jäger!“

Harriet aber fügte neckend hinzu: „Vorläufig also meinen schönsten Dank für den Tackel, und wenn Sie sich vielleicht auch bald verheirathen, so werde ich mich revanchiren!“

Beglückt schied das junge Mädchen von der neuen Herrin, deren Freundlichkeit ihr ganzes Herz gewonnen hatte.

In kürzester Frist wurden Baron Linden und Harriet von Wippen für das Leben vereinigt, und ein glückliches Paar zog in Schloß Wipmannsdorf ein.

(Schluß folgt.)

lichen. Sie achteten nicht auf das leere, unwirthliche Gemach, in dem sie standen; sie bemerkten auch nicht, daß ein Wagen am Schlosse vorfuhr und fröhliche Stimmen ertönten. Erst als die Saalthür geöffnet wurde, fuhren beide aus ihrer Traumversunkenheit empor, um erstaunt auf Harriet zu blicken, die am Arme eines hochgewachsenen, brünetten Herrn auf sie zutrat.

Sie eilte lachend auf die Freundin zu. „Wir wollten beide heute hier sehr fleißig sein und es scheint mir, als hätten wir beide heute ganz andere Gedanken! Darf ich gratulieren?“ fragte sie herzlich und schloß Alma in ihre Arme. „Mein liebes Kind,“ flüsterte sie tiefbewegt, wir werden beide sehr glücklich sein!“

Dann schüttelte sie Tann die Hand, Freudenthränen in den Augen, aber schon wieder das alte, lustige Lachen um die Lippen.

„Und hier ist mein Bräutigam!“ fuhr sie glückselig fort. „Baron Francis Linden. Er ist mir heute ganz unerwartet gekommen. Jetzt können wir hier eigentlich noch gar keine Herren brauchen, und nun sind schon zwei hier!“

„Dann bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als mich dem Herrn Rechtsanwalt anzuschließen und mit ihm nach Seltzburg zu fahren, wenn meine Braut mich hier noch nicht haben will,“ sagte der Baron scherzend. „Aber eine kleine Weile dürfen wir doch noch hier bleiben? Zwei so glückliche junge Paare sieht man, glaube ich, selten auf der Welt!“ endete er, Harriet in seine Arme schließend.

Ein fröhliches Mittagmahl vereinigte die jungen Leute. In den Kellern fand sich noch

der vorzügliche Rheinwein des alten Barons; Elise Gleißel hatte wenig davon gebraucht. Man sprach von alter und neuer Zeit, von trüber Vergangenheit und rosig leuchtender Zukunft.

„Nun haben Sie sich doch in Wipmannsdorf verlobt, Herr Rechtsanwalt, neckte Harriet, „wie früher allgemein erwartet wurde, aber nicht mit der Guts herrin!“

„Um Gottes willen, nein!“ entgegnete Tann erschrocken und erfaßte die Hand seiner Braut. „Auch wenn ich die Liebe nicht empfunden hätte, die seit meiner Jugendzeit mein ganzes Herz ausgefüllt hat, mit Elise Gleißel hätte ich mich nie verbinden können. Sie war mir nicht nur immer unangenehm, sie war mir förmlich unheimlich!“

„Meine Braut hat mir den Abschiedsbrief gezeigt, den dies seltsame Mädchen an sie gerichtet hat und in dem sie auf allen Besitz hier fortan verzichtet,“ antwortete Linden.

„Sie macht aus der Noth eine Tugend; denn man würde sie einfach exmittirt haben, wäre sie jetzt nicht von selbst gegangen. Eine Stelle in diesem höchst unangenehmen Schreiben ist mir übrigens aufgefallen. Sie fürchtete sich vor Lynchgerichten und will deshalb nicht nach Amerika auswandern. Sie scheint es also nicht für unmöglich zu halten, daß sie wieder mit den Gerichten in Konflikt kommt. Dann sollte sie doch aber nicht nach Australien gehen. In Amerika richtet man einen Dieb noch, wenn man auch näher mit ihm kurzen Prozeß macht. In Australien schlägt man ihn einfach sofort nieder!“

„Das hat Elise Gleißel nicht beurtheilen

merkte er dann seinen Irrthum: er hatte zu dem Bierleger Grabowski, der in derselben Straße wohnt, gehen sollen. Materu war zuerst nicht bereit, die Bestellung wieder herauszugeben, er hat sich später jedoch dazu bereit erklärt. Die Anklagebehörde warf dem Angeklagten vor, er habe aus der ganzen Situation entnehmen müssen, daß der Mann sich nur verlaufen hatte und habe so in betrügerischer Absicht gehandelt. Die Strafammer erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe.

Königsberg, 23. November. (Kohlendunstvergiftung. Beleidigungsprozess.) Durch Kohlendunst vergiftet wurde in der Nacht zu Sonnabend eine 53 Jahre alte Schuhmacherwitwe und ihr 12 Jahre alter Neffe (Kreuzstraße 17/18). Beim Deshnen der Wohnung fand man die Witwe mit halbgeschlossenen Augen in ihrem Bette rüchelnd vor, der Knabe, welcher ebenfalls im Bette lag, war bereits todt. In der medizinischen Klinik hofft man die Frau am Leben zu erhalten. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß die Witwe am Freitag Abend die in ihrer Stube befindliche kleine Kochmaschine, welche gleichzeitig als Ofen und Herd diente, mit Steintohlen angeheizt, die Schieber des Abzugsrohrs aber zu frühzeitig halb geschlossen hatte, sodaß die am Abzuge gehindertem Gase die Stube erfüllten. — Der seltsame Fall, daß ein Beamter der Anklagebehörde auf Grund einer selbstverfaßten Denunziation wegen Beleidigung zur Verantwortung gezogen wird, spielte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Am 6. Mai d. J. promenirte der Affessor bei der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft Hans Schön gegen 4 Uhr nachmittags den Steinendam entlang, als er plötzlich von hinten gegen seinen Schirm, dessen Rücke er unter dem Arm trug, während das Ende nach hinten gerichtet war, einen Schlag erhielt. Ohne die Person zur Rede zu stellen, ging der Affessor seinen Weg weiter, wurde dabei aber zum Theil gehindert, indem der betreffende Herr, der später als der hiesige Kaufmann Richard Ulrich refokalisiert wurde, unmittelbar vor dem Affessor mit seinem Spazierstöcke in der Luft darartig hin und her fuchtete, daß er die ganze Breite des Trottoirs damit betrich. In der nächsten Straßenecke, an welcher ein Schugmann postirt war, ließ der Gerichtsassessor den Namen des Herrn feststellen und reichte am folgenden Tage eine Anzeige bei der königl. Staatsanwaltschaft ein, auf Grund deren der Kaufmann Ulrich wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 40 Mk. oder 8 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Kaufmann Ulrich erhielt Kenntniß von dem Wortlaut der Denunziation des Affessors Schön bei der Staatsanwaltschaft und beantragte, da er dessen Inhalt für beleidigend erachtete, die Verurteilung desselben. In dem Schreiben war gesagt worden, daß die Mannsperson, welche gegen seinen Schirm geschlagen habe, besser gekleidet gewesen sei als gewöhnliche Nowdies. Obwohl eine derartige Persönlichkeit, wie der Kaufmann Ulrich, ihn, den Staatsanwalts-Affessor, in seiner Ehre nicht fränken könne, so beantragte er doch mit Rücksicht darauf Verurteilung, daß die Unsicherheit in den Straßen Königsbergs durch ein derartiges Nowdythum in letzter Zeit mehr und mehr zunehme. Der Gerichtshof hielt in dem Denunziationsschreiben eine Beleidigung für vorliegend, da der Affessor Schön erheblich über das Maß des berechtigten Interesses hinausgegangen sei. Das Urtheil lautete mit Rücksicht darauf, daß die dem Affessor widerfahrne Beleidigung durch den Kaufmann Ulrich eine recht schwere sei, auf eine Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tage Gefängniß.

Strowo i. Pof., 23. November. (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) wurde der 71 Jahre alte Wirth Johann Anzaf aus Klein-Bogorzella zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er am 14. September im Verlaufe eines Wortstreites seinen verheiratheten Sohn Jakob mit einer Dingergabel so heftig auf den Kopf geschlagen hat, daß die Schädeldede zertrümmert wurde und der Betroffene sofort starb. (Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 25. November 1896.
— (Ordensverleihung.) Dem Garnisonverwaltungsdirektor a. D., Rechnungsath Menne

Luft-Torpedos.

Nirgend hat der Mensch mehr Scharfsinn entwickelt, mehr Genie gezeigt und mehr Fleiß verwandt, als dann, wenn es sich darum handelt, Mitmenschen ins Jenseits zu befördern. Es ist interessant, die Geschichte der Waffen zu verfolgen, zu beobachten, wie Technik und Kunst auf diesem Gebiet zuerst Triumphe feierten. Man kann dreist behaupten, daß die Waffentechnik allen andern voranging. Sicher hat man zuerst das Schwert und dann erst den Pflug geschmiedet. Bevor man die Sprengstoffe zu industriellen Zwecken brauchte, hat man sie zu Kriegszwecken verwandt.

Die Präzisionsarbeit, welche dem Maschinenbau einen gewaltigen Aufschwung ermöglichte, wurde zuerst in der Gewehrproduktion eingeführt. Schließlich wurde das Problem des unterseeischen Bootes zuerst durch die Torpedos gelöst, welche durch komprimirte Luft getrieben und, automatisch gesteuert, lange Strecken unter Wasser zurücklegten. Erbittert wird ferner der Kampf zwischen Panzerplatte und Geschütz geführt. Mit Raffinement wird jede Verbesserung hier durch Fortschritte des Gegners wieder zu nichts gemacht.

Einen ganz neuen Weg, die Gattung homo sapiens gleich in größeren Mengen zu tödten, schlägt aber zur Zeit die englische Luft-Torpedo-Gesellschaft ein. Sie stellt einen neuen Apparat her, welcher alle Höllemaschinen weit übertrumpft. Die neuen Luft-Torpedos werden durch den bekannten Kane Pennington-Motor betrieben und haben die ominöse Zigarrenform.

zu Wiesbaden, früher in Thorn, ist der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

— (Im Oberlandesgerichts-Bezirk Marienwerder) sollen, wie man dem „Dziennik“ schreibt, die aufstrebenden Richter beauftragt worden sein, mitzutheilen, wie viel polnische Rechtsanwälte und Richter an den einzelnen Gerichten beschäftigt seien. Es werde Umfrage gehalten, wo diese Polen, in deren Eltern, geboren seien, welches der Vatername der Mutter sei, welche Ausdehnung die Praxis der Rechtsanwälte habe u. s. w.

— (Thatsachen beweisen!) Die „Ostdeutsche Zeitung“ verlangt Beweise dafür, daß ein freisinnig-polnisches Wahlbündniß bei den Stadtverordnetenwahlen bestanden. Das Blatt will also nicht anerkennen, daß völlig erhellte Thatsachen unanfechtbare Beweise sind. Thatsache aber ist, daß der Name des bei der Abstimmung in der Urstabsversammlung in der Majorität gebliebenen Bürgerkandidaten, Brauereibehitzers Groß, nicht auf den freisinnigen Wahlzettel gesetzt worden, sondern dafür ein polnischer Name, der vorher in öffentlicher Versammlung garricht genannt war, Thatsache ist es ferner, daß die polnische Wählerchaft bei der Wahl geschlossen für die freisinnige Kandidatenliste eintrat und daß das freisinnige Parteigangertum ebenso konsequent bei der Haupt- wie Stichwahl für den polnischen Kandidaten stimmte. Das weiß jedermann, und die „Ostdeutsche Zeitung“, das freisinnige Parteiblatt, weiß das am besten; weil es aber ihren Interessen zuwiderläuft, wird sie keine Beweise gelten lassen und auch den Urheber des Wahlbündnisses nicht nennen wollen. So wird sie denn noch weiter bei ihrer dreisten Methode des Ubleugens beharren. Lassen wir sie dabei.

— (Breßlauer Prozess.) In Sachen der bekannten Viktoriaartenaffaire stand der verantwortliche Redakteur dieser Zeitung heute abends vor dem Schöffengericht. Es handelt sich bei dieser Affaire bekanntlich um eine am 19. Januar d. J. im Viktoriaartenpavillon stattgefundene polnische Ausbreitung, welche in Beschimpfung der deutschen Farben und Beleidigung des deutschen Nationalgefühls durch absichtliche Verschädigung und Verwüthung deutscher Fahnen und Embleme bestand. Die Ausbreitung wurde begangen bei einer von einem polnischen Komitee veranstalteten Festlichkeit; die deutschen Fahnen und Embleme hingen in dem Saal noch von einer Festlichkeit des Feuerwerkspersonals der hiesigen Garnison, das Tags zuvor den Geburtstag des Kaisers und das 25jährige Reichsjubiläum gefeiert hatte. In unserem Bericht über die Ausbreitung hatten wir gesagt, daß die Ausbreitung lediglich einigen jugendlichen Hühnpöpen zur Last falle, welche durch die deutschfeindlichen Gezeren des Redakteurs Breßki von der „Gazeta Torunska“ verwirrt gemacht seien. Sonach würde der Vorfall nicht stattgefunden haben, wenn nicht durch die Agitationen der „Gazeta Torunska“ der Boden dafür vorbereitet worden wäre. Nach Veröffentlichung des Artikels erhielten wir von Herrn Breßki ein langes Schreiben, dessen Abdruck als Verichtigung er unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes forderte. Der Inhalt des Schreibens betraf zum größten Theil den Thatbestand des Vorfalles, Herr Breßki behauptete, daß unsere Darstellung des Vorfalles falsch sei. Da die jogen. Verichtigung nach unserem Dafürhalten den Erfordernissen des § 11 des Preßgesetzes nicht entsprach und, wie ersichtlich war, nur dazu dienen sollte, den Thatbestand der Affaire zu verschleiern und zu verdunkeln, so lehnten wir die Aufnahme ab. Darauf stellte Herr Breßki gegen uns einen Redakteur Herrn Wartmann Antrag und es kam infolge dessen zu einem Strafverfahren wegen Verweigerung einer Verichtigung (Uebertretung gegen §§ 11 und 19 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874), in dem am 9. Juni d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung unseres Redakteurs. Der Gerichtshof begründete sein freisprechendes Erkenntniß damit, daß die Verichtigung des Redakteurs Breßki sich nicht auf thatsächliche Angaben beschränkt habe, wie das § 11 des Preßgesetzes vorschreibt, sondern zum größten Theile subjektive Meinungsäußerungen enthalte. Herr Breßki erklärte sich in seiner „Gazeta Torunska“ für ganz befriedigt von dem Urtheil des Schöffengerichts, gleichwohl beruhigte er sich

Durch automatische Steuerung ist es möglich, sie in eine beliebige Höhe und Richtung einzustellen. Dann wird der Motor in Betrieb gesetzt, und der Apparat, gewissermaßen ein kleines lenkbares Luftschiff, schlägt seinen bestimmten Weg ein. Ohne Bedienungsmannschaft, aber mit 20 Ztr. Dynamit beladen. Selbstverständlich funktioniert er nur bei Windstille oder bei günstigem Winde. Dann ist die Wirkung aber auch grauenhaft, denn durch einen auf Zeit einstellbaren Mechanismus wird der mitgeführte Sprengstoff unterwegs in beliebig größeren oder kleineren Partien abgeworfen. Um also z. B. Paris zu nehmen, wird man sich nicht mehr monatelang einem verzweifelten Kampf aussetzen, sondern aus sicherer Entfernung einige Hundert dieser Lufttorpedos lanziren, welche die Stadt dem Erdboden gleich machen. Allerdings muß man die Ballons darnach verloren geben, aber der Zweck ist erreicht.

Wir wissen nicht, ob eine solche Kriegsführung sich mit den Abmachungen der Genfer Konvention vereinigen läßt. Wir würden auch die ganze Idee für einen Fastnachtsstreich halten, wenn nicht „The aerial Torpedo Syndicate“ diese Lufttorpedos in angefehenen englischen Fachzeitschriften und unter Hervorhebung aller Vortheile des verbesserten Massenmordes anzeigte und allen Regierungen anböte. Sollten die Maschinen indes wirklich halten, was die Gesellschaft verspricht, so wären wir dem ewigen Frieden allerdings wieder um einen Schritt näher gekommen und vielleicht auch der Lösung des Problems des lenkbaren Luftschiffes.

bei demselben nicht. Er sandte uns eine zweite kürzer gefaßte Verichtigung zu und dann noch eine dritte, die noch mehr gekürzt war, sich aber immer noch auf den Thatbestand der Ausbreitung im Viktoriaaal bezog. Wir mußten auch diese beiden Verichtigungen ablehnen und Herr Breßki stellte nun von neuem Strafentwurf, woraufhin ein zweites Strafverfahren wegen Verweigerung einer Verichtigung gegen unseren Redakteur eingeleitet wurde. In diesem zweiten Strafverfahren hat heute Vormittag Termin vor dem Schöffengericht stattgefunden. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte Herr Amtsrichter Zippel. Die Amtsanwaltschaft war durch Herrn Amtsanwalt von Bof vertreten. Der Angeklagte, Redakteur Wartmann bestritt wiederum, daß er nach dem Breßgeßek verpflichtet gewesen sei, die im Juni eingegangenen Verichtigungen des Herrn Redakteurs Breßki aufzunehmen, und bemerkte, daß wie bei der ersten Verichtigung wiederum das Interesse an der Verhütung einer Verdunkelung des Thatbestandes der Ausbreitung im Viktoriaaal, dessen Feststellung der „Thornr Presse“ nur durchaus erwünscht war, bestimmend für die Ablehnung der Aufnahme war. Das Breßgeßek schreibe vor, daß Verichtigungen nur von beteiligten Personen gefordert werden können. Herr Breßki sei aber im Sinne des Gesetzes nicht beteiligte Person insoweit, als es sich um den Thatbestand handle, und zwar deshalb nicht, weil er ja garnicht in der Lage sei, etwas berichtigen zu können, da er bei dem Vorfall nicht zugegen gewesen sei und somit aus eigenem Wissen nichts behaupten könne. Hätte sich die Verichtigung auf den ihm gemachten Vorwurf der geistigen Urheberchaft der Ausbreitung beschränkt, so wäre sie nicht abgelehnt worden. In einer Verichtigung über den Thatbestand wäre nur das Komitee berechtigt gewesen, welches die Festlichkeit veranstaltet hatte. Der Angeklagte warf noch die Frage auf, ob die Uebertretung in dieser schon solange hinsichtlich der Sache überhaupt nicht schon verjährte sei, welche Frage der Gerichtshof nach eingehender Prüfung verneinte. Als Zeuge war Herr Redakteur Breßki geladen, auf dessen Zeugniß verzichtet wurde, da der Sachverhalt der Anklage von Seiten des Angeklagten nicht bestritten wurde. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte, die Schuldfrage zu bejahen. Das Breßgeßek wolle das Recht der Verichtigung jedem geben, der ein Interesse an der in Frage stehenden Sache habe, und da Herr Redakteur Breßki unbestritten ein Interesse habe, so habe er die Verichtigung zu fordern. Er beantrage, den Angeklagten zur Aufnahme der Verichtigung und 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft zu verurtheilen. Der Angeklagte bemerkte, Herr Redakteur Breßki habe sein Interesse wahren können durch eine Verichtigung über den ihm gemachten Vorwurf, schließlich hätte er noch das Komitee der Festlichkeit zu einer weiteren Verichtigung veranlassen können. Die Beschränkung, welche der § 11 des Preßgesetzes enthalte, wäre nicht mehr vorhanden, wenn Herrn Redakteur Breßki in diesem Falle das Recht der Verichtigung auch über den Thatbestand zuerkannt würde, ebenjogut könne auch jofuzagen jeder andere die Verichtigung fordern. Nach längerer Berathung verurtheilte der Gerichtshof das Urtheil, welches dahingeh: der Angeklagte ist der Uebertretung schuldig und wird zur Aufnahme der Verichtigung und zu 3 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Haft verurtheilt, außerdem werden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt. Zur Begründung des Erkenntnisses führte der Vorsitzende des Gerichtshofes aus, nach den neuesten Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe genüge es für die Aufnahme von Verichtigungen, wenn der die Verichtigung Fordernde ein Recht dazu zu haben glaube, und das vermeintliche Recht liege hier vor. — Wir haben von diesen neuesten Gerichtsentscheidungen in Breßsachen noch nichts gewußt und deshalb sind wir von dem Ausgang dieses zweiten Strafverfahrens gegen unseren Redakteur überrascht. Man wird uns zugeben, daß das Recht der Forderung von Verichtigungen nach diesen höchstgerichtlichen Entscheidungen so dehnbar wie möglich ist, nachdem es auch nicht mehr erforderlich ist, daß eine Verichtigung wahre Angaben enthalten muß, wenn diese nur thatächlicher Natur sind. Von der Presse sind schon mehrfach höchstgerichtliche Entscheidungen in Breßsachen als dem Geiste und der Praxis des ganzen Zeitungsweffens durchaus widersprechend bezeichnet worden.

— (Schützenhaus = Theater.) Herr Dr. Max Pohl vom Deutschen Theater in Berlin hat sein Gaupiel an unserer Schützenhausbühne gestern als Meieidbauer in dem gleichnamigen Volksstück von Angenruber beendet. Seine äußerst wirkungsvolle Darstellung hinterließ den tiefsten Eindruck, und die Zuschauer bereiteten dem genialen Künstler zum Abschiede lebhafteste Beifallsoblationen; auch ein großer Vorbeerkant wurde ihm überreicht. Das Theater war so stark gefüllt, wie dies an einem Wochentage in dieser Saison noch nicht der Fall gewesen ist. Die Direktion dürfte auch mit dem materiellen Ergebnis des Pohlischen Gaupiels zufrieden sein. Von den übrigen Darstellern ist außer Zrl. Olsen (Wroni), welche in allen Rollen stets den lobenswerthesten Fleiß zeigt, noch Herr Seber (Franz) hervorzuheben. Zrl. Olsen sang auch in der Sterbezene das von der Zither begleitete Lied sehr hübsch.

— (Verhaftung.) Der Buchhalter Paul Grodek, welcher seit dem 15. August bei der Firma Kuntze u. Kittler in Stellung war, ist in Haft genommen worden. Er hat aus der Schuhfabrik der Firma gestern acht Paar Damengamajchen entwendet, die er bei einem hiesigen Schuhmacher zu verkaufen suchte. Bei der Revision seiner Wohnung wurden noch weitere acht Gamajchen vorgefunden, welche G. selbst in Gebrauch genommen hatte. Ferner wurde festgestellt, daß G. 50 Mk. Postgelder unterschlagen hat. G. ist aus Neufahrwasser gebürtig und bereits wegen Unterschlagung aus dem Frühjahr dieses Jahres verurtheilt. Er führte ein ausschweifendes Leben, für welches sein Gehalt nicht ausreichte.

— (Scharfrichter Meidel) aus Magdeburg hat sich gestern Abend hier mehrere Stunden aufgehalten. Er kam aus Wffa bei Posen, wo er gestern eine Hinrichtung vollzogen hatte, und fuhr mit dem Nachtstachelzuge nach Allenstein, um heute dort seines Amtes zu walten.

— (Besitzveränderung.) Herr Schiffsrevisor Denschel hat sein Grundstück Seglerstraße 10 für 52000 Mk. an den Kaufmann Herrn J. Murzynski verkauft.

— (Zum Bau des Petroleumschuppens) erfahren wir, daß jetzt zwar ein geeigneter Bauplatz endgiltig festgestellt ist, daß aber mit dem Bau in diesem Herbst nicht mehr hat begonnen werden können, weil die Vorarbeiten, Verhandlungen mit der königl. Fortifikation z. sich allzu sehr verzögert haben. Es steht aber bestimmt zu erwarten, daß der Schuppen im nächsten Jahre erbaut werden wird.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande der Zuzileute von Domaine Steinau, hiesigen Kreises, ausgebrochen.
— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist heute bis auf 1,4 Meter unter Null gestiegen, weiteres Steigen findet zur Zeit nicht statt. Oberhalb Schillo liegen einige Röhre, welche wenigstens Thorn noch erreichen möchten. Sie wollen deshalb ableichtern und sich durch einen Dampfer hierher schleppen lassen. Wegen Engagierung eines leeren Rahnes und eines Dampfers sind die Eigentümer der bei Schillo liegenden Röhre heute hier anwesend. — Eingetroffen ein russischer Passagierdampfer von Bloct nach Danzig zur Reparatur.

(?) Aus dem Kreise Thorn, 24. November. (Ein Grabkreuz. Vieh auf der Weide.) Ein schönes, nachahmenswerthes Beispiel der Treue des Dieners zu seinem Herrn, wie der Anerkennung des Herrn zeigt ein auf dem Kirchhof zu Schwirren auf einem Grabe angebrachtes Kreuz. Dort steht zu lesen: Für 40 jährige treue Dienste, dem Wirth aus W. — Bei dem diesjährigen milden Herbstwetter sieht man in der Umgegend von Culmsee noch täglich einige Stunden Vieh auf der Weide, was dem Vieh sehr gut bekommt und wodurch an Futter gespart wird.

(?) Aus dem Kreise Thorn, 24. November. (Hundesperre.) Wegen des Auftretens eines tollwüthigen Hundes in Grembozzyn ist auch über die Ortschaften Seyde, Mlynich und Birkenau die Hundesperre verhängt.

(Weitere Localnachrichten siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Raubmord.) Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Plesz meldet, wurde der Bankier W. Cohn am Montag Abend in seinem Komtor ermordet und beraubt. Die Polizei hat drei Personen verhaftet und bereits während der Nacht mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

(Mord und Selbstmord.) In der Nacht zum Dienstag erschof ein 20jähriger Buchbindergehilfe in Dresden in seiner Wohnung in der Ostbahnstraße seine 22jährige Geliebte, die bei einer dortigen Herrschaft bedienstet war, und dann sich selbst.

(Verschüttet.) Aus Wehlar den 21. November wird gemeldet: Auf der Schlackensandhalde eines hiesigen Eisenwerkes wurden vier Arbeiter durch zusammenstürzende Massen verschüttet. Ein Arbeiter wurde gerettet, drei kamen ums Leben.

Neueste Nachrichten.

Tüft, 25. November. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Präsentationswahl zum Herrenhause für den Landschaftsbezirk Litthauen, welche für den am 11. September verstorbenen Rittergutsbesitzer von Dreßler-Schreitlaugen erforderlich geworden, wurde Gutsbesitzer von Dreßler-Wilkfischen gewählt.

Berlin, 25. November. Der „Voff. Ztg.“ wird aus Köln depeschirt: In Tuernich, Kreis Borgheim, brach während einer Hochzeitsfeier Streit unter den Hochzeitsgästen aus, wobei ein Teilnehmer mit einem Gewehrkolben todtgeschlagen und zwei andere Gäste schwer verletzt wurden. Unter den von der Polizei Verhafteten befindet sich auch der junge Chemann.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	25. Nov.	24. Nov.
Tendenz d. Fondsburse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-15	217-15
Wechsel auf Warschau kurz	217-30	216-30
Preussische 3% Konjols	98-40	98-30
Preussische 3 1/2% Konjols	103-75	103-75
Preussische 4% Konjols	103-90	104-
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-25	98-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-40	103-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-	-
Pol. Liquidationspandbriefe	66-50	66-60
Westpreuß. Pfandbriefe 3%	93-60	93-70
Thornr Stadtanleihe 3 1/2%		
Diston. Kommandit-Antheile	206-	206-
Oesterreichische Banknoten	170-	170-10
Weizen gelber: November	176-75	176-75
Dezember	175-75	175-75
lofo in Newyork	97 1/2	95 c
Noggen: lofo	130-	130-
November	129-50	129-50
Dezember	129-75	129-50
Safer: November	130-50	130-75
Dezember	130-25	130-50
Rüßl: November	58-60	58-50
Dezember	58-60	58-50
Spiritus:		
50er lofo	56-80	56-70
70er lofo	37-20	37-
70er November	41-90	42-
70er Dezember	41-90	42-
Disfont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2, resp. 6 pCt.		

Königsberg, 24. November. (Spiritusbericht.) Bro 10000 Liter pCt. Zufuhr 20000 Liter. Gefundirt 5000 Liter. Unverändert. Lofo nicht kontingentirt 36,20 Mk. Br., 35,50 Mk. Gd., 35,50 Mk. bez., November nicht kontingentirt 36,20 Mk. Br., 35,00 Mk. Gd., —, —, Mk. bez.

26. November. Sonn.-Aufgang 7.44 Uhr. Mond.-Aufgang 9.44 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.51 Uhr. Mond.-Unterg. 12.15 Uhr Morg.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe, unvergessliche Frau, unsere theure Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Hulda Nähring
geb. **Janke**
im 57. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetäubt an im Namen der Hinterbliebenen Königsberg, 24. Novr. 1896.
A. Nähring,
Betriebs-Sekretär.

Polizei-Berordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 berodnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk Thorn folgenden:

1.
Die Polizei-Berordnung, betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn, am 18. Oktober 1889 erlassen in Ausführung des Gesetzes, betreffend die Anlegung von Straßen, vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung S. 561), insbesondere des § 12 und in Bezug genommen in § 4 des Ortsstatuts, betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn vom 31. Januar, 12. März 1890, wird durch Einfügung des folgenden Paragraphen (7a) ergänzt:
§ 7a.
In denjenigen Stadttheilen, welche bei der Kanalisierung dieser Stadt mit unterirdischen Kanälen versehen worden sind — d. i. Altstadt, Neustadt, Wilhelmstadt, Bromberger- und Fischer-Vorstadt — oder später etwa noch werden kanalisiert werden, hat die Entwässerung der Straßen unterirdisch zu erfolgen durch Anschluß an die allgemeine städtische Schwemm-Kanalisation.

In diesen an das Kanalnetz angeschlossenen Stadttheilen gilt ionach eine Straße oder ein Straßentheil als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig gestellt erst alsdann, wenn durch Verlegung der anschließenden Straßenseite die der Polizei-Berordnung, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und an die Wasserleitung der Stadt Thorn vom 1. Juni 1893 entsprechenden Entwässerungs- und Wasserversorgungs-Anlagen hergerichtet sind.
2.
Dieselbe, vorstehend unter 1. gedachte Polizei-Berordnung vom 18. Oktober 1889 erhält in § 3 folgende, durch Zusatz veränderte Fassung:
§ 3.
Zu beiden Seiten des Straßendamms sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bebauungspläne oder, in Ermangelung solcher, von mindestens 2 1/2 Meter Breite, mit einem gangbaren Plaster von kleineren Granitsteinen oder mit einer anderen mindestens gleichwertigen Befestigung anzulegen.
Auf Verlangen der Polizei-Verwaltung ist an Stelle eines Plaster-Streifens solcher Art eine 1 bis 2 Meter breite Granitbahn (in 1 oder 2 Granitplatten neben dem sonstigen Plaster der vorerwähnten Art zu legen.
Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwärts.
Thorn den 21. November 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Dundsteuer** für das 2. Halbjahr 1896/97 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.
Thorn den 24. November 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer hier, **Photographieränder, Bilderrahmen, Spiegelglas und ein mahagonie Kleiderspind** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher fr. U.

Rothe Kreuz-Lotterie
Hauptgewinn **100,000**, Riehung am 7. Dezember cr. Lose à Mk. 3.50.
Kieler Geld-Lotterie, Hauptgew. **50,000**, Lose à **1.10** empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert, Thorn.**
Ein Fleischladen mit Schlachthaus u. Wob., **Modor, Bergstr. v. 1. April 3. verm. Wegener, Coppersmühlstr. 41.**

Gradlinige massive Decke

System Kleine.
Deutsches Reichspatent Nr. 71102.
Ausserdem patentirt in: Oesterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.
Grosse Ersparnis an I-Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend.
Leicht. Völlig schwammicher. Durchaus feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stofffest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.
Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.
Alleinvertreter für den Kreis Thorn:
Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,
wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestr. 27.

Fourage-Handlung G. Edel, Thorn,
offerirt **Häcksel** von Roggen-Nichtstroh, à Centner **Mk. 2.25.**

Maria-zeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, faurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Härtebildigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.00. Central-Verband durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“**, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke „Schwengel“, Kremser (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in:
Thorn: Rathsapothek.
Vorschrift: Nos 15,00
Zinntrinde, Corianderkamen, Fenchelsamen, Anis-samen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Bitterwurzel, Entianwurzel, Rhubarbar, von jedem 1,75.
Weingeist 60% - 750,00.

B. Doliva,
Luchlager und Maßgeschäft für neueste **Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.**
Thorn, Artushof.

Zichten- und Lannerrundholz
von 10 cm. Zapfstärke aufwärts, möglichst 2 m lang, in guter wenig ästiger Waare kaufen
A. Wennrich & Co.,
Bahnhof Camenz i. Schl.

Heiligegeiststr. A. Nauck Heiligegeiststr.
empfehlen viele Neuheiten in **Haus-Telephonen.**
Dieselben zeichnen sich durch besonders deutliche Lautübertragung aus und sind unerreicht billig.
Eine derartige Anlage ist bei mir im Betrieb und bitte ich Interessenten, dieselbe in Augenschein nehmen zu wollen.
Kostenanschläge sowie jede weitere Auskunft gratis, nach ausserhalb franko.
Hochachtungsvoll
A. Nauck,
Abth. II, elektrische Neuheiten.

Was soll ich schenken?
Briefpapier.
Briefkarten.
Poesiealben.
Photogr. Alben.
Schreibmappen.
Tuschkasten.
Portemonnaies.
Jugendchriften.
Luxuskalender.
Brief taschen.
Bilderbücher u. s. w.
Justus Wallis,
Buch- und Papierhandlung.

Billig, veell u. gut kauft
Musik-Instrumente
Saiten, Bestandtheile usw.
nur direkt beim Instrumentenmacher
F. A. Goram,
Baderstrasse Nr. 22, 1 Tr.
Einzige
fachgemäße Reparatur-Werkstatt
sämmlicher Instrumente in Thorn.
Meine Bäckerei
ist vom 1. Dezember oder später zu **verpachten.** L. Casprowitz,
Modor, Schußstraße 3.

Pelz-Waaren!!
Empfehle mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager zur geeigneten Beachtung, als:
Herren- und Damenpelze, Capes, Baretts, Muffen, Mützen, Decken etc.
Werkstatt für Anfertigung u. Aenderung auch für jede Reparatur in neuesten Facons, fachgemäß, sauber und billig.
C. Kling, Eghaus Breitestraße 7.

Dr. Spranger'scher Balsam.
Unübertroffenes Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.
Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.
Preis à Flaçon 1 Mark.

Zuntz Gebrannte Kaffees,
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896, in Preislagen von Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.-, 2.10 pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
Niederlagen in Thorn bei
Hugo Claass, Anders & Co.

Gesangunterricht
ertheilt
Elise Fuchs,
Brombergerstr. 82,
ausgebildet am Stern'schen Konservatorium zu Berlin.

Kocherbsen, Magdeburger Sauerkohl
empfehlen
Moritz Kaliski, Neustadt.

80 Perlhühner
à 2,50 Mk. frei Haus zu verkaufen.
Frau Gutsbesitzer **Weinschenk, Grzywna per Culusec.**
2 Kindergärtnerinnen oder gebil-dete Frä. werden für Polen gesucht. Zu erst. bei Frau **Zimmermann, Brauerstr., Haus Tilk.**

Junge Mädchen
werden per sofort noch eingestellt in der **Soniatuchfabrik** von **Herrmann Thomas.**

Schneider,
tüchtige **Podarbeiter**, finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **B. Doliva.**
Mehrere tüchtige Maschinen-Tischler für dauernde und lohnende Winterarbeit können sofort bei uns eintreten.
Maschinenbau-Gesellschaft Düterode, Dütr.
Hausdiener sucht von sofort oder 1. Dezember **Hotel Museum.**
möbl. Zim. u. Kabinett, part., f. 1 od. 2 Herren, v. folg. 3. verm. Marienstr. 9.

Nansen's
mit Spannung erwartete Werk:
„In Nacht und Eis“
ist bei mir **eingetroffen.** Erscheint in 36 Lieferungen à 50 Pfennige.
E. F. Schwartz.

Schübenhaustheater.
Donnerstag den 26. d. Mts.
Zum letzten Male:
Kinematograph
und **Des Nächsten Hausfrau.**
Ermäßigte Preise.
Die **Direction.**
Konservativer Keller.
Heute, Donnerstag,
abends 6 Uhr:
Großes Würstchen.

Central-Hotel.
Heute Donnerstag Abend:
Warschauer Flaki.
Freiconcert.

Gasthaus zum „Grünen Eichenkranz“, Modor.
Zu dem am 28. d. M. stattfindenden **Tanzfränzchen, Kappenfest** verbunden mit **labet ergeben sich ein das Comitee.**
Anfang abends 8 Uhr.
Auftreten eines berühmten Komikers.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von **Dejeuners, Dinners u. Soupers,** wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exakter Ausführung.
Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagd Dinners** etc. bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.
Carl Boehme,
Koch und Oekonom im Offizier-Kasino U. Reg. v. Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4.

Holzbeizen
zur **Korbschnitzerei.**
Eichen, Nussbaum, Mahagoni-braun, Mahagoniroth, Pol-sander, Gelb.
Anders & Co.

Mk. 7000 zu sicheren Hypothek auf ein vorstädt. Grundstück werden gesucht. Näheres zu erfragen bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Wohnung
von 6-7 Zimmern, Zubeh., Burtschengelass, Pferde stall, sofort zu **mieten** gesucht. Off. u. G. W. i. d. Exp. d. Btg.
Möbl. Zim. zu vermieten, mit auch ohne Pension. Schuhmacherstr. 5.
Eine Wohnung, auch zum Bureau geeignet, v. gleich od. 1. Januar 1897.
Mauerstraße 62.

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burtschengelass, 3. v. Altstadt. Markt 15, II.
1 feint möbl. Zimm. nebst Kabinett zu verm. Schillerstraße Nr. 8.
Die von mir gegen den Herrn **Wagenfabrikanten Ed. Heymann in Modor** gethane **Beleidigung** nehme ich **renevoll zurück** und **leiste** hiermit **Abbitte.**
Modor den 24. November 1896.
Heinrich Nürger.

Verloren
auf dem Wege von Schönwalde nach der Bromberger Vorstadt (Ringhauffsee) eine **Reisedecke,** eine Seite hell, andere Seite dunkelblau. Gegen **Belohnung** abzugeben in der Exp. d. Btg.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1896/97.							
Novbr.	29	30	—	—	26	27	28
Dezbr.	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Januar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu Beilage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

3. Sitzung am 24. November 1896. 11 Uhr. Am Ministertische: Thielen und Dr. Miquel. Das Haus nahm heute die erste Lesung des Gesekentwurfs, betreffend den Erwerb des heftigen Ludwigs-Eisenbahnunternehmens für den preussischen und heftigen Staat, sowie Bildung einer Eisenbahn-Betriebs- und Finanzgemeinschaft zwischen Preußen und Hessen, vor.

Eisenbahnminister Thielen befragt die Vorlage, die nicht nur von hoher wirtschaftlicher, sondern auch von politischer Bedeutung sei und wegen der eigenartigen und glücklichen Lösung der Verstaatlichungsfrage in der Geschichte der Verkehrsentwicklung Deutschlands ein wichtiges Moment bilden werde.

Abg. v. Bappenheim (kon.) hebt hervor, daß seine Partei der Vorlage, deren Einzelheiten in der Budgetkommission vorberathen werden müßten, sympathisch gegenüberstehe.

Abg. v. Tiedemann-Bornst (freikon.) erklärt, daß seine Fraktion ebenfalls der Vorlage beistimme, und beantragt Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. Kirch (Ctr.) führt aus, daß das Centrum, obwohl ursprünglich Gegner der Eisenbahnverstaatlichung, hier einen grundsätzlichen Widerspruch nicht mehr erheben wolle.

Abg. v. Liedemann-Bornst (freikon.) erklärt, daß seine Fraktion ebenfalls der Vorlage beistimme, und beantragt Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Nachdem noch der Abg. Cahensly (Ctr.) die Zustimmung seiner Fraktion ausgesprochen, wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Finanzminister Miquel legt dar, daß die preussische Regierung erst jetzt zur Konvertirung schreite, nachdem feststehe, daß das Sinken des Zinsfußes keinen vorübergehenden, sondern dauernden Charakter habe, und daß es sich dabei um eine wirtschaftliche Entwicklung handle.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. v. Nath (natlib.) empfiehlt als Vertreter eines direkt in Betracht kommenden Landestheils ebenfalls die Vorlage.

Abg. Frhr. v. Willisen (kon.) giebt den Bedenken Ausdruck, die ein Theil der Konservativen gegen die Vorlage hat; kleine Kapitalisten, Stiftungen und Sparkassen würden durch den Zinsverlust erheblich geschädigt werden.

Abg. Stengel (freikon.) hebt hervor, daß diese Persönlichkeiten durch das Sinken des Zinsfußes längst vorbereitet sein müßten, die Staatsgläubiger seien schließlich doch nicht Staatspensionäre.

Abg. Rickert (frei. Ver.) begrüßt es als einen Fortschritt, daß man heute hier allgemein für die Konvertirung sei, während erst in diesem Jahre die wirtschaftliche Vereinigung im Reichstage sich dagegen ausgesprochen habe.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) hält es für wünschenswerth, daß die kleinen Kapitalisten noch eine Zeit lang in ihren Zinsbezügen belassen werden könnten.

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Reichszankler und Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe wohnte der Sitzung bei.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Erste Lesung des Gesekentwurfs, betreffend Schuldentilgung und Ausgleichsfonds.

Deutscher Reichstag.

131. Sitzung am 24. November 1896. 1 Uhr. Vor leerem Hause wurde heute die zweite Lesung der Justiznovelle mit der Beratung über den von der Kommission beschlossenen neuen Abjag zu § 152 der Strafprozessordnung fortgesetzt.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

Abg. v. Salich (kon.) meint, daß der Staatsanwaltschaft, wenn sie auch noch so gewissenhaft vorgehe, bei der Ausführung des in Rede stehenden Abjages immer der Vorwurf der Unbilligkeit gemacht werden würde.

auch bei Vergehen ohne Zuziehung von Schöffen verhandelt werden dürfen, wenn der Angeklagte auf die Schöffen verzichte und wenn er geständig sei.

Der Antrag wird angenommen.

Ein Antrag Beckh will dasselbe Recht auch dem Angeklagten gewähren.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung der Justiznovelle; Interpellationen Auer, betreffend die differentielle Behandlung feiner Lederwaren und die Besteuerung der Konsumvereine in Sachsen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmice, 24. November. (Verschiedenes.) Auf der Sawickischen Brandstelle hier fand heute Nachmittag ein Lokaltermin statt, welchem ein Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft aus Thorn beizuhnte.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Als sich der Kutscher kurze Zeit von dem Wagen entfernte, liefen die Pferde die sehr abschüssige, am Springertischen Grundstücke entlang nach dem großen See führende Wasserstraße hinunter in den See hinein, da sie den Wagen nicht mehr halten konnten.

Totalnachrichten.

Thorn, 25. November 1896.

(Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur ersten Klasse 196. Königl. preuss. Klassenlotterie muß von den bisherigen Spielern bei Verlust des Unrechts bis zum 27. November bewirkt werden.

(Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs) wird im Staats-Eisenbahn-Verkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Giltigkeitsdauer der am 22. Dezember dieses Jahres und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Giltigkeitsdauer bis zum 6. Januar künftigen Jahres einschließlich verlängert.

(Neuer Begeverband.) Vor einigen Jahren waren die Begeverhältnisse von Dtlotischin nach Thorn recht schlechte. Nachdem nunmehr einzelne Begeheile vom Kreise ganz, einzelne mit reichlichen Beihilfen aus dem Begebaufonds festgelegt worden sind, ist der Verkehr erheblich erleichtert worden.

Die Straße vom Brückenkopf bis durch das Dorf Stenken ist chauffemäßig ausgebaut, von hier bis zum Eisenbahnübergang ist eine Lehmchauffee gelegt und weiter durch fortifikatorisches Gelände und Gut Czernewitz eine Kieschauffee; durch die Feldmarken Dorf Czernewitz und Brzocza ist an dem Wege noch nichts gethan.

Erst wieder von der Grenze der Dtlotischer Gemeinde bis zur Kuttauer Grenze und von dem Dolatenski'schen Gasthause zu Dtlotischin bis zum Bahnhof Dtlotischin und dann weiter durch die Feldmarken der Gemeinde Dtlotischin und des Gutes Stanislawowo-Sluzewo bis zur Piezener Grenze sind Kieschauffeen gebaut worden.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

Die Straße durch die Feldmark Stanislawowo-Sluzewo ist leider als solche nicht mehr zu erkennen, da dieselbe garnicht unterhalten und zudem infolge der planlosen Vermüftung des vor einigen Jahren noch üppigen Waldes sehr stark verandert und stellenweise durch Regengüsse u. tief ausgerissen ist.

wissenschaftlichen Meinendes; (Verteidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld); am 7. Dezember: gegen den Wirth Franz Guczalaki aus Ostromeko wegen wissenschaftlichen Meinendes; (Verteidiger Rechtsanwalt von Baleski) am 9. Dezember: gegen den Arbeiter Friedrich Gottfried Schlaack aus Hohenkirch wegen Mordes; (Verteidiger Justizrath Schede); am 10. Dezember: gegen den Arbeiter Wilhelm Marold aus Mühle Liffowo wegen wissenschaftlichen Meinendes; (Verteidiger Rechtsanwalt Polchm). Am 8. Dezember findet des katholischen Feiertages wegen eine Sitzung nicht statt.

Spreetunnel zwischen Treptow und Stralau bei Berlin.

Der von der „Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen“ geplante Spreetunnel zwischen dem Gelände der Gewerbaustellung im Treptower Park und dem auf der anderen Seite der See liegenden Dorfe Stralau ist auf eine Länge von 160 m fertiggestellt worden. Da die bisherigen Arbeiten einen Anhalt zur Beurteilung des Unternehmens geben und den Beweis liefern, daß auch im Berliner Untergrund ohne allzu große Schwierigkeiten derartige Tunnelbauten herstellbar sind, lassen wir einige Mittheilungen über den interessanten Bau nach den Angaben des „Archivs für Post und Telegraphie“ folgen.

Der Tunnel, welcher eine Länge von 423 m erhalten wird, kreuzt den etwa 200 m breiten Spreesfluß annähernd rechtwinklig. Seine Sohle liegt 10,7 m unter dem mittlern Wasserspiegel des Flusses, so daß bei einer durchschnittlichen Tiefe des letzteren von 3,3 m und einem Durchmesser des Tunnelmantels von 4 m zwischen Tunnelkrietz und Flußsohle noch eine 3,4 m starke Decke verbleibt. Während der Tunnel unter dem Flusse in dem schwachen Gefälle von 1 : 600 liegt, steigt er nach den Mundlöchern zu in einer Neigung von 1 : 20 und schließt sich auf beiden Ufern an ebenso geneigte, durch Futtermauern begrenzte Rampen an, die den Uebergang nach der Oberfläche des Geländes vermitteln. Mit dieser Anlage soll auf dem linken Ufer eine im Treptower Park herzustellende Endstation, auf dem rechten Ufer eine durch die Ortschaft Stralau nach Berlin verlaufende Straßenbahn in Verbindung gebracht werden.

Der Querschnitt des Tunnelrohres ist kreisförmig und bei einem Durchmesser von 4 m so bemessen, daß er zum Durchgang gewöhnlicher, in der Höhe möglichst beschränkter Straßenbahnwagen ausreicht. Der eiserne Tunnelmantel besteht aus einzelnen, 65 cm breiten Ringen und zwischen diesen eingebauten Versteifungsrippen von 1,5 cm Stärke. Die Ringe sind aus je neun gepreßten, mit Flantschen versehenen außereisernen Platten und einem die Aufstellung erleichternden Schlußstück zusammengefeßt. Bei einer Stärke der Platten von nur 1 cm wird, wie dies eine beim Baubeginn vorgenommene Belastungsprobe und die feitherigen Erfahrungen bewiesen haben, dennoch eine genügende Standfestigkeit erreicht. Allerdings muß hierbei auf einen sichern Schutz des Eisens gegen Rost Bedacht genommen werden. Zu dem Zwecke wird der Tunnelmantel sowohl außen wie innen mit einem 8 bis 10 cm starken Ueberzug aus Cementmörtel versehen, dessen Anbringung keine besonderen Schwierigkeiten bereitet.

Auf der Tunnelsohle wird in einem Betonkörper das vollspurige Gleis eingebettet und eine Rinne hergestellt, durch die das Sickerwasser dem tiefsten Punkte des Tunnels zugeführt wird, um von hier mittels einer elektrisch zu betreibenden Pumpe gehoben zu werden. Neben dem Gleise sind in geeigneten Zwischenräumen Trittschritte als Ausweichplätze angebracht.

Der Brustschild (der bewegliche Theil der Vortriebeinrichtung) besteht aus einem eisernen Rohre, das vorn durch eine Brustwand abgeschlossen, hinten aber offen ist und über den fertigen Tunnel um eine geringe Länge hinweggreift. Die vordere Brustwand ist mit verschließbaren Oeffnungen zur Förderung des Bodens versehen und mit einer Anzahl von drehbaren Stopfbüchsen ausgerüstet, durch welche die Sonden, Meißel oder Bohrer zur Beseitigung etwaiger Hindernisse in das vorliegende Erdreich eingeführt werden können. Eine Querwand theilt den Schild in zwei Theile: eine vordere Kammer zur Aufnahme des Erdreichs und eine hintere Kammer, in welcher der Einbau der Tunnelringe, die Herstellung der Cementverkleidungen und der Vortrieb des Schildes bewirkt

werden. Letzterer erfolgt mittelst kräftiger, am Umfange der Schildwandung angebrachter Wasserdruckpressen, durch die ein Druck von 900 Tonnen ausgeübt werden kann.

Die Kraft zum Betriebe des Tunnelbaues wird in einem bei dem Mundloch errichteten Maschinenhause erzeugt, welches zwei größere Lokomobilen, einen Dampfessel, vier Luftpumpen, drei Wasserpressen, eine Wasserförderpumpe, eine Dynamomaschine und eine Akkumulatorenbatterie für die elektrische Beleuchtung enthält. Von dem Maschinenhause führen zwei Luftleitungsrohre, drei Presswasserleitungsrohre, sowie die elektrische Licht- und Fernsprechleitungen in den Tunnel bis zur Arbeitsstelle, wo die Rohrleitungen in Teleskopproben endigen, um die Verlängerung beim Vortrieb des Schildes zu ermöglichen.

Der tägliche Vortrieb des Tunnels beträgt durchschnittlich 1,3 m; an einzelnen Tagen wurde ein Fortschritt von 2 m erreicht.

Mannigfaltiges.

(Wann werden Frauen alt?) Diese Frage wurde jüngst in einer Damen-gesellschaft aufgeworfen und wie folgt beantwortet. Eine junge, schöne Frau meinte: Sobald das Weib keine Liebe mehr zu erwecken im Stande wäre; eine andere behauptete: mit dem ersten grauen Haar; eine dritte: bei der Konfirmation des ältesten Kindes, eine vierte: wenn sich die ersten Runzeln zeigen u. s. w. Schließlich, da man sich über den Beginn des Alters der Frau nicht einig werden konnte, wurde die Großmama, eine silberlockige Greisin, zu deren sechzigster Geburtstagsfeier die Gesellschaft stattfand, als Richterin berufen. Die Matrone sann einen Augenblick nach und sagte dann schmunzelnd: „Kinderchen, wie kann ich das wissen — danach müßt Ihr eine alte Frau fragen.“

Verantwortlich für die Redaktion: Seine. Wartmann in Thorn.

Beipredung über Schering's Malzertrakt.

Die regnerischen, rauhen Herbsttage bringen dem ungewohnten Körper wieder mancherlei Un-

bequemlichkeiten und Krankheiten. Es giebt wohl nur wenige, die in dieser unangenehmen Ueber-gangszeit nicht an Husten oder Schnupfen zc. zu leiden haben. Während nun Schnupfen in der Regel ohne besondere Mittel nach einigen Tagen wieder von selbst vergeht, ist bei Husten immer Vorsicht geboten, denn leicht artet dieser in Katarrh aus und greift schließlich die Athmungsorgane an. Zur Vertreibung dieses lästigen Gastes benützt man seit über 30 Jahren ein angenehmes und wohlbewährtes Hausmittel, das nicht genug in Erinnerung gebracht werden kann: es ist das Schering'sche Malzertrakt, ein zur homöopathischen Weise eingedampfter Malz-Auszug, welcher alle löslichen Bestandtheile des Malzes in unveränderter Form enthält und überaus wohlschmeckend und nahrhaft ist.

Dieser reine Malzauszug (Malzertrakt), recht frühzeitig angewandt, hat bei Reizzuständen der Athmungsorgane (Husten, Heiserkeit zc.) stets Linderung gebracht, ist daher den meisten der angegriffenen Hustenmittel unbedingt vorzuziehen. Neuerdings stellt Schering's Grüne Apotheke auch Malzertrakt-Bombons her, die sich ihrer schleimlösenden Eigenschaft wegen größter Beliebtheit erfreuen.

Schering's reines Malzertrakt ist aber bekanntlich auch ein vorzügliches Hausmittel zur Kräftigung geschwächter Verdauung und zur Steigerung des Appetits vorzüglich bei Kranken und Wiedereingewandten.

Man nimmt es theelöffelweise — drei- bis viermal täglich — entweder rein oder gemischt mit Milch, Selterwasser, Bier, Haferschleim, Chokolade zc. Ganz besonders geeignet ist das reine Malzertrakt, in Verbindung mit Arzneimitteln gegeben zu werden, deren Geschmack es verdeckt und die es verdaulicher macht. Dies gilt z. B. bei dem von den Aerzten verordneten Malzertrakt mit Eisen bei Blutarmuth, Bleichsucht zc., sowie dem Malzertrakt mit Kalziosphat bei englischer Krankheit der Kinder. Reines Malzertrakt wird von den Aerzten auch als Ersatz des Leberthranes empfohlen, doch wird es auch in Verbindung mit diesem von Schering's Grüner Apotheke, Berlin N., Chaußee 19 hergestellt; in dieser Mischung ist die Schwermetallfreiheit und der unangenehme Geschmack des Leberthranes fast aufgehoben.

Schering's Malzertrakt-Präparate sind in fast jeder Apotheke und Drogerhandlung zu haben.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per

schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 St. bis 18.65 v. Met. — glatt, getreilt, karriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hon.) Zürich.

Für Zahnleidende. Wohne

jetzt Altst. Markt Nr. 27. Dr. chir. dent. M. Grün.

VERKAUFSTELLE der Continental Bodega Company Spanische Portugiesische Weine.



sind zu haben in: Thorn bei: J. G. Adolph Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

Den besten und billigsten

Thee

liefert Russ. Theehandlung, Thorn, Brückenstr. 28, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Illustrire Deine Anzeigen u. Preis-Courante mit Wilk. Riemer'schen Fabrik Berlin SW. Wegen Aufgabe meines Kurz-, Woll- und Weißwaarengeschäfts offerire ich sämtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen zu jedem mir annehmbaren Preise. F. Winkowski, Thorn, Neustadt, Markt 18.

in Thorn erhältlich in sämtlichen Apotheken.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. S. Liebreich, befestigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Nervenleiden, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19, Berlin N. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogerhandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Schwanen-Apotheke Thorn = Moller erhältlich in der

Stellung, Eristenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche kaufmännische Ausbildung, welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern u. Vormünder belieben gratis Institutsnachrichten zu verlangen. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut, Otto Siede, Elbing. Königl. behördl. konzessionierte Anstalt.

Anzugstoff-Reste.

Aus meinem überaus großen Tuchlager habe ich wiederum einen Posten Supons bis 3 1/2 Mtr. lang und kleinere Reste herausfortirt und verkaufe diese, um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn, Altstädter Markt Nr. 23.

C. L. Flemming Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen Holzwaarenfabrik

empfeilt: Rundstäbe, Rouleauxstangen, Pack- und Berstandstischen. Wagen Haus- und Küchengeräthe, Vogelkäfige.

bis zu 12 Bentnern mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.	25	35	50	75	100	150	kg Tragkraft.
	5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,—	Mk., gestrichen.

Wachtelhäuser, Flug- u. Heckbauer, Einsatzbauer, Wäschetrockengestell,

praktisch und solid.

Für jeden Haushalt zu empfehlen. Nimmt wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammengelegt und in jedem kleinen Raum aufbewahrt werden.

Zu Breiten	70	95	120	cm.
	5	6	7	Mk. Stück.

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl für Kinder u. Erwachsene. Man verlange Preisliste. 521.

Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermieten. Näheres im Zigarrengeschäft Elisabethstraße 13. A. Glückmann-Katiski.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Gegen Kälte u. Nässe

empfehle ich meine sehr stark und reell gearbeiteten sächsischen Filz-, Tuch-, Pelzschuhe und Stiefeln für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt, mit und ohne Ledersohlen, ferner Einlegesohlen in Filz, Stroh, Lohaf, Pelz, Korf u. s. w. Gleichzeitig bringe mein Hutlager, bestehend aus den allernuesten, weichen und steifen, modernen Herrenhüten in empfehlende Erinnerung. Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!

G. Grundmann, Breitestr. 37.

In sauberster Ausführung liefert schnell und billig:

Visitenkarten, Einladungskarten, Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei. Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

M. Zim. u. Burichengel. z. v. Bankstr. 4. M. Z. u. Burichengel. z. v. Bankstr. 13. Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubehör, Brombergerstraße 31, neben dem Botanischen Garten, von sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister R. Majewski, Brombergerstraße. Im Hause Araberstr. 4 Wohnung ist eine 2. Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, ab sofort zu verm. Näheres im Bureau Governiststr. Nr. 3. Feb. gel. m. 3., ev. m. Burichengel. u. Biederstein z. v. Schloßstr. 4. von sogleich zu vermieten. Hemisen S. Blum, Culmerstr. 7. Gerstenstraße 16. Die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimm., die 3. Etage, bestehend aus 2 Zimm., nebst Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Gerechtigkeitsstr. 9. Zu vermieten: Ein Zimmer nebst Küche, möblirt oder unmöblirt. Zu erfragen Brückenstr. 8, 1. Etg. Balkon-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine kleinere Wohnung ist von sofort zu vermieten. G. Lemke, Moller, Rayonstr. 8. Im Neubau Schulstr. 10/12 sind herrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermieten. G. Soppart. Kellerwohnung zu vermieten Coppersmitzstr. 22. Eine Tischlerwerkstelle, sowie ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung sind von sogleich z. verm. Zu erf. Coppersmitzstr. 22. 2. Etage sofort oder später zu verm. Henschel, Seglerstr. 10. Kleines möbl. Zimmer, Hofstr. 8, part. Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, 11. Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.